

Tag des Gymnasiums 2017
Begrüßungsrede des Erziehungsdirektors
Freitag, 13. Januar 2017, 14:15 Uhr
Kongresshaus Biel, Zentralstrasse 60, Biel

15 Minuten

Referat von Herrn Regierungsrat Bernhard Pulver, Erziehungsdirektor des Kantons Bern

Liebe Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer

Liebe Rektorinnen und Rektoren,

sehr geehrte Anwesende

(Einleitung)

Bereits zum dritten Mal sind wir nun hier im Kongresshaus Biel zusammengekommen, um zusammen den Tag des Gymnasiums zu begehen.

Biel als Tagungsort ist nicht nur wegen seinem Kongresshaus, das Platz für eine so grosse Gesellschaft wie die unsere bietet, ideal – Biel zeichnet sich auch durch seine **im Alltag gelebte Zweisprachigkeit** aus.

Gemeinderat Cédric Némitz hat Ihnen heute Morgen einen kurzen Einblick in die Zweisprachigkeit der Bieler Volksschule gegeben. Christine Gagnebin hat Ihnen aufgezeigt, dass auch an den Bieler Gymnasien mit der „filière bilingue“ dieses Prinzip gelebt wird.

Le **bilinguisme** du canton est **très important pour moi** et je l'ai toujours considéré comme un enrichissement. Comme il n'existait pas encore de filière bilingue à l'époque où j'ai étudié au gymnase, j'ai décidé de suivre mon propre cursus bilingue, à savoir le gymnase en allemand et les études supérieures en français. Si j'étais gymnasien aujourd'hui, je pourrais faire l'expérience du bilinguisme bien plus tôt.

Le bilinguisme n'est toutefois pas seulement enrichissant au niveau personnel. Grâce à lui, le canton de **Berne fait le pont** entre la Suisse alémanique et la Suisse romande et joue un **rôle crucial sur le plan politique pour la cohésion et la compréhension nationales**. En regard

des échéances à venir, je me dois de relever que le canton de Berne remplira toujours d'autant mieux cette fonction si sa population francophone ne diminue pas.

Comme le bilinguisme me tient à cœur, je suis heureux que nous nous réunissions ici, dans la plus grande ville bilingue de Suisse, dans le **vivier** du bilinguisme, pourrait-on presque dire.

C'est avec grand plaisir que je vous souhaite la bienvenue à la Journée du gymnase 2017.

Es ist für mich immer wieder eindrücklich, den gesamten Lehrkörper der Berner Gymnasien versammelt zu sehen – immerhin etwa 1000 Frauen und Männer. Sie alle haben sich heute hier eingefunden, um gemeinsam darauf zurückzublicken, was in den letzten vier Jahren im gymnasialen Bildungsgang alles erarbeitet und erreicht wurde. Wir wollen darüber sowie über zukünftige Herausforderungen in den Dialog treten.

(Rückblick)

Wichtige Themen des Gymnasiums der letzten vier Jahre

Wenn ich auf die letzten vier Jahre zurückblicke, so sehe ich zunächst einmal, dass in den Gymnasien – neben den Hauptaufgaben, der Vorbereitung und der Durchführung des täglichen Unterrichts mit sich bringen – auch **für die Weiterentwicklung viel gearbeitet wurde:**

Rufen wir uns in Erinnerung: Anschliessend an den Bericht zu EVAMAR II wurden Handlungsfelder heraus kristallisiert, welche am ersten Tag des Gymnasiums 2009 diskutiert wurden. Als wir vor vier Jahren zum zweiten Tag des Gymnasiums zusammengekommen sind, waren die sich daraus ergebenden Herausforderungen bereits bekannt und die Entwicklungsschritte, über die wir heute sprechen, angestossen. Die Ausgestaltung war aber noch weitgehend offen. Heute sind wir in vielen Punkten weiter und die Umsetzung hat erkennbare Gestalt angenommen.

Ich denke dabei etwa an

- die Einführung des vierjährigen gymnasialen Bildungsgangs im deutschsprachigen Kantonsteil,
- die Entwicklung einer Kultur des Gemeinsamen Prüfens
- oder die Stärkung des selbst organisierten Lernens.

So möchte ich denn auch gerne heute auf all das Erreichte zurückblicken:

Einführung vierjähriger gymnasialer Bildungsgang

Für viele von Ihnen sicherlich zentral war, dass nach über 20 Jahren politischer Diskussion nun nach einer Reihe Gespräche meinerseits mit

- den betroffenen Verbänden,
- der Politik

- und den Lehrpersonen der Volksschule und der Gymnasien

der Grosse Rat 2014 für den deutschsprachigen Kantonsteil einen **Systemwechsel beschloss**: der gymnasiale Bildungsgang wird an den Gymnasien als vierjähriger ungebrochener Bildungsgang geführt (so genannte Quartalösung).

Auch wenn ich grundsätzlich im Bildungswesen nicht Verfechter struktureller Reformen bin, erachte ich diese Neuerung als wesentlich. Die zwei nebeneinander existierenden Modelle für das erste Jahr des gymnasialen Bildungsgangs haben sich für den ganzen Bildungsgang als bremsend ausgewirkt.

Neu gilt nun ab dem Schulbeginn 2017 – **gemeinsam mit dem neuen Lehrplan** – nun wie erwähnt die **Quarta-Lösung**. Es gibt nicht mehr zwei verschiedene Lösungen – bzw. noch früher sogar drei – für den Gymnasialen Unterricht im neuen Schuljahr – es gibt im deutsch- und im französisch-

sprachigen Kantonsteil nun noch je eine, einheitliche Lösung.

Das heisst im deutschsprachigen Kantons-
teil konkret:

- Die Klassen bleiben über vier Jahre bestehen und müssen nicht nach dem ersten gymnasialen Jahr neu organisiert werden.
- Das Schwerpunktfach kann bereits ab der Quarta unterrichtet werden.

Um die Vorteile des durchgängigen Bildungsgangs nutzen zu können, mussten **die Lektionentafel angepasst und der Lehrplan überarbeitet** werden. Dies bot auch die Möglichkeit, erkannte **Schwachpunkte** der bisherigen kantonalen Lektionentafel zu beheben wie zum Beispiel

- naturwissenschaftlicher Unterricht bis zu Matur oder
- eine ausgeglichene Belastung der Schülerinnen und Schüler während des Bildungsgangs.

Sie sehen also, liebe Lehrerinnen und Lehrer: Es wurde nicht nur die Quarta-Lösung umgesetzt, sondern es wurde gleichzeitig auch **neuen Ansprüchen an die Gymnasialbildung Rechnung getragen.**

Darüber hinaus musste leider aufgrund der aktuellen Finanzsituation des Kantons mit dem neuen Lehrplan eine Reduktion der Lektionenzahl erreicht werden. Im Rahmen der 2013 beschlossenen Angebots- und Strukturüberprüfung ASP musste **auch das Gymnasium** namhafte und teilweise **schmerzliche Sparbeiträge** leisten.

Auch das ist nun aber – leider kann man sagen – **eine Realität, der wir alle uns stellen müssen.** Ich kann Ihnen aber versichern, dass wir von der Erziehungsdirektion uns immer engagieren, dass die Bildung nicht einen unverhältnismässigen Sparauftrag leisten muss.

Alors que la filière germanophone va connaître de profondes mutations à partir de 2017, la filière francophone continuera de fonctionner selon le modèle uniforme en

place. Ainsi, les élèves de la section préparant aux écoles de maturité entreront toujours au gymnase à l'issue de la 11^e année HarmoS, à l'instar de leurs camarades des cantons romands voisins.

En raison des modèles différents mis en œuvre dans les deux régions linguistiques du canton, nous avons dû examiner en détail les modalités de la filière bilingue proposée par les gymnases biennois. J'ai personnellement mené **avec tous les acteurs intéressés de la partie francophone du canton** des discussions approfondies sur les avantages et les inconvénients des diverses options envisagées.

A savoir notamment avec

- les communes,
- le Conseil du Jura bernois,
- le Conseil des affaires francophones du district de Bienne et
- les directions des écoles secondaires.

Je suis ravi que nous ayons pu trouver une solution à laquelle la quasi-totalité des communes s'est ralliée.

Les **classes bilingues des gymnases biennois** se baseront donc aussi sur un modèle prévoyant un enseignement de quatre ans au gymnase.

Das **Resultat zeigt**, dass der **Kanton Bern** die Kraft aufbringen kann, seine **Funktion als Brückenkanton** wirklich wahrzunehmen. Dies setzt eben auch **Kompromissbereitschaft von allen Seiten** voraus.

Dieses Mal war es der französischsprachige Kantonsteil, der einen Kompromiss eingegangen ist. Für diese Bereitschaft im Interesse aller Schülerinnen und Schüler – sowohl der deutsch- wie der französischsprachigen – bin ich sehr dankbar.

(Abschluss und Überleitung zum nächsten Thema)

Mit dem Beschluss des Grossen Rats von 2014 einen neuen vierjährigen gymnasialen

Bildungsgang einzuführen und mit dem
Entscheid zu einem vierjährigen zweispra-
chigen Bildungsgang in Biel, wurden **wich-
tige Richtungsentscheide** gefällt.

Mit politischen Entscheiden ist zwar jeweils
ein wesentlicher Schritt getan, aber damit
beginnt oft für Sie, liebe Lehrerinnen und
Lehrer, liebe Rektorinnen und Rektoren, die
eigentliche Umsetzungsarbeit erst!

Dass wir also auf den Schulbeginn 2017
den neuen vierjährigen gymnasialen Bil-
dungsgang einführen können, ist Ihr Ver-
dienst.

In Arbeitsgruppen und im Rahmen von
Vernehmlassungen haben Sie mit viel En-
gagement dazu beigetragen, dass der poli-
tische Auftrag umgesetzt werden kann.

Für Ihren Beitrag zur Einführung der neuen
Quarta-Lösung sowie zur Revision der
Lehrpläne möchte ich Ihnen an dieser Stel-
le herzlich danken! **Ein besonderer Dank**
geht neben den Lehrplangruppen dabei
auch an die **Projektverantwortlichen** –

Elisabeth Schenk und Matthias Küng.

Ohne die engagierte Mitarbeit aller Beteiligten wäre dies nicht möglich gewesen.

Engagement und Bereitschaft zur Zusammenarbeit braucht es auch beim nächsten Thema, beim Aufbau einer Kultur des Gemeinsamen Prüfens:

Kultur des Gemeinsamen Prüfens

Der Kanton Bern kann bereits auf ein **langes Engagement zur Sicherstellung der Vergleichbarkeit der Ansprüche im gymnasialen Bildungsgang** zurückblicken, insbesondere bezüglich der Harmonisierung der Maturitätsprüfungen:

- Der kantonale Lehrplan sichert die Harmonisierung der zu prüfenden Kenntnisse und Kompetenzen.
- Die Weisungen der Kantonalen Maturitätskommission garantieren die formale Harmonisierung der Maturitätsprüfungen.

- Der Einsatz von Koordinationsexpertinnen und -experten an den einzelnen Gymnasien und das systematische Reporting über die Prüfungen fördern die Harmonisierung des Anspruchsniveaus.

Ces éléments sont **essentiels pour la crédibilité de la maturité gymnasiale** et permettent d'assurer la **comparabilité des examens de maturité**, laquelle est nécessaire et demandée également au niveau national.

A cet égard, la voie empruntée par le canton de Berne constitue un bon compromis entre l'uniformisation et l'individualité. Il s'agit de prescrire des conditions générales contraignantes pour les examens de maturité au lieu d'instaurer des épreuves standardisées. Cette démarche permet en outre de renforcer la collaboration entre les enseignants et enseignantes.

In den letzten Jahren haben für die Sicherstellung der Vergleichbarkeit der gymnasialen Ausbildung an allen Gymnasien des

Kantons Bern verschiedene Arbeiten stattgefunden. Sie waren aus meiner Sicht erfolgreich:

Im Rahmen von jährlichen von den Lehrpersonen einer Schule erarbeiteten **Orientierungsarbeiten** findet seit 2010 ein Austausch bezüglich Anforderungsniveau und Beurteilung zwischen den Lehrpersonen statt.

Erste Erfahrungen haben gezeigt, dass damit ein **Mehrwert in allen Fächern** erreicht werden kann:

- sei es, indem identische Prüfungen für alle oder einige Klassen eines Jahrgangs durchgeführt werden,
- oder aber wenn Lehrpersonen bei Proben und Korrekturen intensiv zusammenarbeiten.

Bei beiden Vorgehensweisen wird ein Austausch

- über die Beurteilung und

- über das Anforderungsniveau gefördert.

Der **Erfolg** des gewählten Vorgehens **zeigt sich darin**, dass einzelne Fachschaften das Gemeinsame Prüfen oder den Austausch auch über den Versuch hinaus **auf freiwilliger Basis weiterführen**.

Die so aufgebaute **Kultur des Gemeinsamen Prüfens** ist für mich wichtig und entspricht der verständlichen Forderung nach einer vergleichbaren Beurteilung vergleichbarer Leistungen.

Diese Forderung traf ich in den letzten 10 Jahren von verschiedener Seite immer wieder an:

- von Schülerinnen und Schülern
- von Eltern
- von der Politik.

Es ist für die Glaubwürdigkeit des Gymnasiums wichtig, dass diese Anstrengungen fortgesetzt werden. Dabei ist es nicht notwendig, für das Gemeinsame Prüfen eine

starre Form vorzuschreiben, sondern es muss eine **Kultur** entwickelt werden. Es ist aber zentral, dass sich alle Fächer an dieser Kulturentwicklung beteiligen.

Und diese Kultur führt auch dazu – so hoffe ich, aber so habe ich es bisher auch bereits erlebt – dass die wie gesagt berechtigte Forderung nach einer gewissen Vergleichbarkeit nicht in eine politische Mehrheit für Forderungen nach Standardisierung und Vereinheitlichung führt. Und das ist mir wichtig.

Selbst organisiertes Lernen

Mit viel Engagement und Arbeitseinsatz von Ihnen, liebe Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer gingen denn auch die Arbeiten zum Selbst organisierten Lernen einher.

Ein zentraler Auftrag des Gymnasiums ist es, junge Menschen auf ein Hochschulstudium vorzubereiten. Wer an der Universität

erfolgreich sein will, der braucht ein Grundgerüst an Fertigkeiten – eine davon ist die Fähigkeit, sich selbständig Wissen anzueignen.

Um diese Fähigkeit zu fördern, wurde ab 2011 das Projekt «SOL – selbst organisiertes Lernen» lanciert.

Ziel ist es, dass Schülerinnen und Schüler damit mehr Verantwortung für ihr Lernen übernehmen, indem sie ihren Lernprozess selber organisieren und über ihre Fortschritte sowie allfällige Hindernisse reflektieren. Dies steht in Übereinstimmung mit einem zentralen Ziel des Gymnasiums, die **Selbständigkeit und die Selbstverantwortung der Schülerinnen und Schüler zu stärken**.

Wie selbst organisiertes Lernen in die Praxis umgesetzt wurde und welche **Gelingsbedingungen** wichtig sind, haben wir genau analysiert. Ich verweise auf die Arbeit von **Professor Walter Herzog** und Robert Hilbe vom Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Bern im Rah-

men des SOL-Projektes. Wir werden anschliessend auf diese Erkenntnisse über das selbst organisierte Lernen zurückkommen.

Nur so viel sei hier gesagt: Das **Projekt** «Selbst organisiertes Lernen SOL» wurde diesen Sommer abgeschlossen und zeigt **positive Auswirkungen**. Die Stärkung des selbstständigen Lernens ist deshalb **neu im revidierten kantonalen Lehrplan verankert**. Im Rahmen des Projektes konnten die Lehrpersonen – im Dialog – über gute Umsetzungswege von SOL und Good Practice austauschen. Diese Erfahrung war sehr wertvoll.

(Abschluss und Überleitung zu nächstem Thema)

Die bisher von mir aufgezeigten Herausforderungen und Entwicklungsschritte, die wir in den letzten vier Jahren angegangen sind, sind **nur einige Beispiele** – natürlich gibt es daneben noch mehr, das eine Erwähnung verdient – zu nennen sind hier etwa:

- die MINT-Förderung,
- die basalen fachlichen Studierkompetenzen
- oder die Zusammenarbeit zwischen Gymnasien und Hochschulen.

Aus zeitlichen Gründen werde ich allerdings nicht tiefer auf all das Geleistete eingehen können. Auf die basalen fachlichen Studierkompetenzen und die Zusammenarbeit zwischen Gymnasien und Hochschulen werden wir aber in der Podiumsdiskussion zurückkommen.

(Hinweis Mittelschulbericht)

Ich verweise zudem gerne an dieser Stelle auf den **Mittelschulbericht 2017**, den das Mittelschul- und Berufsbildungsamt erstellt hat. Darin finden Sie weitere **Informationen** zu den **zentralen Entwicklungen** der letzten vier Jahre und zu den **Herausforderungen** für Gymnasien.

(Abschluss Referat)

Angefangen habe ich vorhin mit **Biel** – dem Vorzeigelabor für Zweisprachigkeit. Biel ist auch schon so etwas wie **der traditionelle Ort** unserer jeweiligen Zusammenkunft zum Tag des Gymnasiums. Es ist der Ort also, wo wir **auf Geleistetes zurückblicken**. Es ist auch der Ort, wo ein **Dialog und eine Diskussion über das Gymnasium** möglich ist. Ich freue mich auf diesen Dialog heute Nachmittag. Ich werde dann am Schluss noch einige allgemeine Überlegungen an Sie richten.